

Ausgestaltung der Wiener Technik.

Zweieinhalb Millionen Kronen für das Projekt gesichert.

Eine für die österreichische Technikerschaft überaus erfreuliche Nachricht geht uns aus Industriellentreifen zu. Die Wiener Technik, durch ihre beschränkten Räumlichkeiten seit vielen Jahren ein Sorgenkind der Stadt, des Landes und der Regierung, hauptsächlich aber der Technikerschaft, wird den notwendigen Ausbau in absehbarer Zeit erhalten. Mit finanzieller Hilfe aus industriellen Kreisen und einer Schenkung der Gemeinde Wien wird es ermöglicht werden, nahe der Mutteranstalt der Technik, im 3. Bezirk, den für die Technische Hochschule so notwendigen Zubau zu errichten.

Ueber dieses Projekt erfahren wir folgendes: Der Ausbau der Technik wie die Anschaffung von Laboratorien war seit langem ein sehnlicher Wunsch der österreichischen Technikerschaft. Immer wieder hat man aufs Ausland verwiesen, wo man dem Ausbau der Technik große Aufmerksamkeit schenkte, was zur Folge hatte, daß unsere jungen Techniker nach fremden Hochschulen sich wandten und dem Vaterlande so verloren gingen. Wiederholt hat man sich an die Unterrichtsverwaltung mit der Bitte um Abhilfe gewendet, die Hilfe blieb aber lange aus. Endlich entstand das Projekt, der Technik eine Nebenschule in Lainz bei Wien zu erbauen. Diesem Projekt des Finanz-

ministeriums lag die Billigkeit des Areals außerhalb Wiens zugrunde. Der Plan fand aber nicht die Zustimmung des Professorenkollegiums, da man die Entfernung von der Mutteranstalt bis Lainz viel zu weit fand. Und es blieb wieder bei den alten Mühen und Beschwerclichkeiten in der Wiener Technik.

Nun hat am Dienstag über Veranlassung des Bürgermeisters Dr. Richard Weiskirchner eine Sitzung im Rathause stattgefunden, an der hervorragende Vertreter aus industriellen und finanziellen Kreisen teilgenommen haben, die sich mit dem Ausbau der Technik befaßten. Bei dieser Beratung waren zugegen: der Rektor der Technik Professor Bamberger, Generaldirektor Wilhelm Rostrekel, Bergrat M. Ritter v. Gutmann, Abgeordneter Max Friedmann, Präsident Dr. Josef Kranz, Friß Baron Liebig, Zuderindustrieller Dr. Heinrich Frieß, Großindustrieller Urban, Sektionschef Brosche, Baumwollindustrieller Semberger und Direktor Ehrhardt vom Dreher.

Der Bürgermeister legte in einem einleitenden Referat die Bedeutung der Ausgestaltung der Technik dar, ein zweites Referat erstattete Rektor Professor Bamberger. Nach diesen beiden Referaten wurde aus industriellen Kreisen der Antrag gestellt, einen Betrag von zwei Millionen Kronen für den Ankauf von Gründen auf dem Landstraßergürtel, Eigentum der Austro-belgischen Gesellschaft, zu widmen. Daraufhin erklärte Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Gründe der Gemeinde Wien, die sich an die Gründe der Austro-belgischen Gesellschaft anschließen, im Namen der Stadt der Millionensiftung anzugliedern.

Ueber Antrag des Bergrates Ritter von Gutmann wurde darauf beschlossen, die Widmung zu benennen: „Kaiser Karl-Widmung der Industrie und der Gemeinde Wien zur Ausgestaltung der Wiener Technik“.

Abg. Dr. Friedmann über das Projekt.

Ueber den Ausbau der Technik äußerte sich Abg. Max Friedmann zu einem unserer Redakteure:

Daß die Räumlichkeiten der Technik vollkommen unzureichend waren, ist eine allbekannte Tatsache. Es bestand wohl seit einigen Jahren das Projekt, für die Lehrbehelfe der Technischen Hochschule ein großes Gebäude zu errichten, aber dieser Bau sollte in Lainz, nahe bei Mauer, errichtet werden, wogegen sich aber das Professorenkollegium der Technik wie auch andere Gelehrtenkreise aussprachen, da ihnen die Entfernung zu groß schien. Zwar wollte man mit einer zu erbauenden Untergrundbahn nach Lainz die Bedenken der weiten Entfernung beschwichtigen, doch konnte sich der Plan auch so nicht durchsetzen.

Dadurch, daß unsere Technik mit dem fortwährenden Ausbau anderer technischer Hochschulen, zum Beispiel der Berliner Technik, nicht Schritt zu halten vermochte, gingen unserer Industrie, unserm Vaterland viele junge Talente verloren. Es wandten sich viele Studenten dem Auslande zu, und so könnte man wohl manche technische Verbesserung und Erfindung in Oesterreich verbuchen, die von einem Oesterreicher im fremden Land heute verwertet und diesem gutgeschrieben wird.

Nun hat die Zweimillionenwidmung der Industrie wie die Grundschenkung der Gemeinde Wien im Wert von 600,000 Kronen den Ausbau der Technik in nahe Erfüllung gebracht. Der Platz, der für den Neubau in Aussicht genommen wurde, ist in der Nähe des Maria Josefa-Parks auf dem Landstraßergürtel. Alle Anwesenden waren darüber einer Meinung, daß dieser Platz den Wünschen der Professoren an der Technischen Hochschule wie auch den Hören vollkommen entspreche. Der Plan des Ausbaues der Technik wird demnächst der Regierung vorgelegt werden.

Die Institute im Neubau.

Ueber den Neubau der Technik erfahren wir aus Professorentreisen noch folgendes:

Für den Neubau soll der Grund zwischen Arsenal und Alpbahnbahn erworben werden, der vollkommen entsprechend, schön und ziemlich groß ist. Allerdings kostet er viel Geld. Eine Erweiterung des Bauplatzes, auf dem sich die Technik gegenwärtig befindet, ist ganz un-

möglich; die Grundpreise sind hier viel zu teuer. Man muß daher an einen Grund denken, der auch eine weitere Ausgestaltung des aufzuführenden Neubaus in der Zukunft gestattet. Mehnlich lagen die Verhältnisse für die Berliner Technik; sie wurde nach Charlottenburg verlegt, weil der Grund dort billiger war; auf dem neuen Platz sind die Grundpreise nun wieder gestiegen, und nun wird die Technik nach Plöbensee verlegt. Das Emporgehen der Grundpreise auf dem alten Platz ermöglichte dann immer den Ankauf neuer, wenn auch weiter gelegener, aber geräumigerer Bauplätze.

Im Neubau der Technik sollen zunächst die chemische Schule und die Maschinenbauerschule untergebracht werden; alle andern Institute verbleiben vorerst im alten Gebäude.

Was mit diesem alten Gebäude nach vollständiger Ueberführung in die neue Technik geschehen soll, darüber bestehen noch Meinungsverschiedenheiten; ein endgültiger Beschluß konnte demnach noch nicht gefaßt werden.